

Köppel, Petra: Kulturerfassungsansätze und ihre Integration in interkulturelle Trainings. Norderstedt, Fokus Kultur (Reihe Fokus Kultur, Bd. 2), 2002. 207 S., ISBN: 3-8311-4385-4.

Die im Jahr 2001 von Petra Köppel an der Universität Trier verfasste und in der Reihe „Fokus Kultur“ publizierte Diplomarbeit beleuchtet bereits vorliegende und in interkulturellen Trainings angewandte Kulturerfassungsansätze (KEA). Unter diesem Terminus werden Theorien und Methoden zusammengefasst, die Kultur nach bestimmten Kriterien zu ermitteln und in ihren Unterschieden darzustellen suchen. Mit dem Ziel, die Hofstedsche Dominanz und die verbreitete Stereotypisierung auf diesem Gebiet aufzubrechen, gelingt es der Autorin, systematisch und sehr differenziert auf weitere und v.a. interpretative Ansätze zu verweisen und diese mit Blick auf ihre theoretische Konzeption und Anwendbarkeit in interkulturellen Trainings kritisch zu würdigen. Köppel greift hierfür auf die Ergebnisse ihrer sehr gut recherchierten Literaturanalyse sowie ihrer empirischen Studie bei interkulturellen Trainern zurück.

Neben einer kurzen Einleitung in Grundbegriffe der Kulturanalyse wird zunächst der analytische und interpretative Kulturerforschungsansatz diskutiert, anhand derer sich etische und emische Kulturerfassungskategorien als wissenschaftstheoretische Grundpositionen herauskristallisieren (Kap. 2). Mit Blick auf die Zielsetzung der durchdachten Arbeit stellt Köppel zunächst Verflechtungen zwischen kulturellen Variablen und Verhalten in mono- und interkulturellen Situationen systematisch dar und zeichnet problembehaftete Momente der fremdkulturellen Interaktion wie Attributionsfehler oder Fremdwahrnehmung anschaulich nach. Schließlich erläutert die Autorin Ziele, Inhalte und Methoden interkultureller Trainings in einem erschöpfenden Überblick sowie ihre Einflussmöglichkeiten auf interkulturelles Verhalten (Kap. 3). Nach einer kurzen aber dichten Einführung in KEA legitimiert Köppel deren Existenz als Informationsquellen und Orientierungssysteme für Management und Mitarbeiter im fremdkulturellen Kontakt und zeigt Funktion sowie Möglichkeiten zur Integration von KEA in interkulturellen Trainings gut strukturiert auf (Kap. 4).

In Kap. 5 werden insgesamt 19 KEA aus dem Zeitraum 1951 bis 1998 chronologisch und übersichtlich dargestellt anhand der Ordnungsmerkmale „emisch“ / „etisch“ und „Landes-“ / „Organisationskultur“. Hierbei geht die Autorin ausführlich auf die Inhalte und Ziele der jeweiligen Ansätze ein und bewertet sie kritisch hinsichtlich ihrer Stärken und Schwächen aus wissenschaftlicher und anwendungsorientierter Sicht. Eine Synthese der theoretischen Auseinandersetzung mit KEA bildet Kap. 6, in dem Köppel Vor- und Nachteile von emischen und etischen KEA sehr pointiert diskutiert und zunächst allgemeine wissenschaftstheoretische Problemfelder aufzeigt wie bspw. die selbst für Fachleute unüberschaubar gewordene Vielfalt an Kulturbegriffen inklusive ihrer konzeptionellen Schwächen: Nichtberücksichtigung von Subkulturen, von Kulturwandel oder von individuellen Eigenschaften. Für etische KEA wird deutlich herausgearbeitet, dass diese durch kulturgebundene und analytische Erhebungsmethoden sowie ökologische Fehlschlüsse nicht die objektive und universale Gültigkeit aufweisen, die sie beanspruchen, jedoch liefern sie durch Beschreibungskategorien hilfreiche Orientierungen für interkulturelle Trainings. Emische KEA hingegen überzeugen durch Erklärungsansätze für kulturelles Verhalten und somit durch ihren hermeneutischen Nutzen für interkulturelle Trainings. Einschränkend und zu Recht betont Köppel, dass emische KEA lediglich auf Lebenswelten mit geringer kultureller Komplexität angewandt werden können, weshalb eine Zukunft dieser Ansätze v.a. in der Untersuchung von praxisnahen Problemstellungen in spezifischen Einzelfällen zu sehen ist.

Im empirischen Teil der Arbeit (Kap. 8), der eine Pionierleistung darstellt, schließt die Autorin den defizitären Forschungsstand über die Einbindung von KEA in interkulturelle Trainings. Hierfür wird zwar eine nur sehr kleine Stichprobe von Experten der interkulturellen Trainingsbranche schriftlich und mündlich befragt, jedoch hat die Studie „[...] lediglich ein Herantasten an die Thematik 'KEA in der Praxis' und ein Aufdecken der verschiedenen Positionen zum Ziel [...]“ (S. 134). Köppels Ergebnisse sind ebenso aufschlussreich wie erwartungsgemäß. Neben Aspekten zur Trainerausbildung, zur Nachfrageentwicklung und Methodik-Didaktik arbeitet die Autorin drei Integrationstypen von KEA in interkulturellen Trainings heraus: 1) die direkte Übernahme von KEA als Analysewerkzeuge, 2) die teilweise und ergänzende Übernahme von KEA und 3) der Verzicht auf KEA, da diese zur Entwicklung von interkultureller Kompetenz als unbrauchbar angesehen werden. Vielmehr zeigt die Studie, dass zunehmend persönliche Erfahrungen der Trainer vermittelt bzw. anhand von KEA systematisiert werden. Als Ursache für diese Entwicklung wird die fehlende „mittlere Wissenschaftlichkeit“ deutlich herausgearbeitet, die zwischen den Ansprüchen und Erfordernissen von Wissenschaft und Praxis vermitteln soll. So kommt der Ertrag der Studie v.a. in der Schlussfolgerung Köppels zum Ausdruck, dass es nicht Konzepte wie optimale KEA sind, die sich Praktiker von der Wissenschaft wünschen, sondern eine bessere Zusammenarbeit, um Kulturvermittlung mit wissenschaftlicher Grundlage und praktischer Anwendbarkeit zu fördern.

Nicht nur für Nutzer und Auftraggeber von interkulturellen Trainings ist dieses Buch eine höchst anregende Lektüre, um ihre Ansprüche nicht auf leicht eingängige aber eher praxisferne Modelle zu beschränken. Auch für Trainer bietet das Buch eine interessante Fundgrube, um ihre Theoriebasis und Praxis an dem übersichtlich dargestellten Spektrum von Ansätzen zu erweitern. Für die Wissenschaft schließlich stellt Köppels kritische und theoretische sowie empirische Vorarbeit einen weiteren Schritt dar, um bei der Diskussion um KEA zu einer klareren Unterscheidung zwischen kultureller Innensicht (emisch) und Außensicht (etisch) zu kommen.

Christian Wille